

WAS GLAUBT ÖSTERREICH?

EIN INTERDISZIPLINÄRES MIXED-METHODS- PROJEKT ZU SINN-, WERT- UND GLAUBENSVORSTELLUNGEN

ENDBERICHT
30. MAI 2025

PROJEKTLEITUNG

ASS. PROF.^{IN} MMAG.^A DR.^{IN} ASTRID MATTES-ZIPPENFENIG
UNIV.-PROF.^{IN} MMAG.^A DR.^{IN} REGINA POLAK, MAS

Die Studie ist ein Kooperationsprojekt mit dem ORF/Abteilung Religion & Ethik multimedial und wird auch vom Zukunftsfonds der Republik Österreich finanziert.

Inhalt

PROJEKTBESCHREIBUNG & QUALITATIVE PILOTSTUDIE	3
1. Überblick	4
2. Eckdaten	5
3. Qualitative Vorstudie	6
3.1 Qualitative Datenerhebung im Onlinefragebogen	6
3.2 Datenset	6
3.3 Datenanalyse	8
3.4 Zusatzerhebungen	9
3.5 Befunde der qualitativen Studie.....	10
3.5.1 Sinn	10
3.5.2 Glaube.....	11
3.5.3 Rituale	12
3.5.4 Gemeinschaft	14
3.5.5 Moral und Ethik	14
3.6 Zusammenfassung	15
4. Repräsentative quantitative Studie.....	16
4.1 Entwicklung eines innovativen Survey-Designs	16
4.2 Quantitative Erhebung „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“	16
5. Zentrale Literatur.....	18

PROJEKT BESCHREIBUNG & QUALITATIVE PILOTSTUDIE

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

ASS. PROF.^{IN} MMAG.^A DR.^{IN} ASTRID MATTES

UNIV.-PROF.^{IN} MMAG.^A DR.^{IN} REGINA POLAK, MAS

MAG. DR. PATRICK ROHS, BSC

WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTMITARBEITER:INNEN

ANJA FROHNER, BA

JASPER ZIEGLER, BA

1. Überblick

„WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ ist ein inter- und transdisziplinäres – aus qualitativen und quantitativen empirischen Teilen bestehendes – Mixed-Methods-Projekt, das Forschung und Medienarbeit verschränkt, um innovative Wege in der Konzeptualisierung der Befragung zu Glaubens-, Sinn- und Wertethemen einzuschlagen und gleichzeitig Forschungskommunikation neu zu gestalten. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Religion & Ethik multimedial des ORF wurde ein wissenschaftlich begleitetes Sendeformat erstellt¹, in dem qualitative Daten zu Glaubens- und Wertvorstellungen erhoben werden.

In unterschiedlichen mobilen Interviewsettings für Fernseh-, Radio- und Onlineformate sprach „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ mit „neuen und alten“ Österreicher:innen über existenzielle Fragen, wie den Umgang mit Schuld, Tod und Sterben, aber auch über Hoffnung, Glück und Liebe. Diese Interviews wurden wissenschaftlich begleitet und bildeten gemeinsam mit den Ergebnissen einer qualitativen Pilotstudie die Grundlage zur Entwicklung von treffsicheren Befragungssitemen. Eine aus den qualitativen Daten abgeleitete repräsentative Studie erforschte die Glaubens-, Sinn- und Werte-Welten in Österreich. Die Ergebnisse der Studie wurden und werden wissenschaftlich sowie im Rahmen der ORF-Fernseh-, Radio- und Onlineangebote disseminiert.² Zuseher:innen, Leser:innen und Zuhörer:innen wurden so eingeladen, unterschiedlichste religiöse und nicht-religiöse Lebens- und Glaubenswelten in ganz Österreich kennenzulernen und einander besser kennen und verstehen zu lernen.

¹ Projekt „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ – ORF Abteilung Religion & Ethik multimedial: [ORF-Projekt: Was glaubt Österreich? - religion.ORF.at](https://www.orf.at/religion) (01.03.2025).

² „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ – News: [News](https://www.orf.at/news) (01.03.2025).

2. Eckdaten

Institutionelle Verortung

Universität Wien: Forschungszentrum „Religion and Transformation in Contemporary Society“

Team

Wissenschaftliche Projektleitung:

Ass. Prof.ⁱⁿ MMag.^a Dr.ⁱⁿ Astrid Mattes-Zippenfenig

Univ.-Prof.ⁱⁿ MMag.^a Dr.ⁱⁿ Regina Polak, MAS

Mag. Dr. Patrick Rohs, BSc

Projektmitarbeiter: innen:

Anja Frohner, BA

Dr.ⁱⁿ Sára Eszter Heidl, BA MA

Mag.^a Yasemin Inan

Jasper Ziegler, BA

ORF Redaktion Religion/Ethik

Leitung: Mag.^a Barbara Krenn

Dauer

Juni 2023 – November 2024

Ziele und Inhalte

Die wesentliche Zielsetzung des Projektes „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ ist die Erforschung der Wert- und Glaubensvorstellungen der Menschen in Österreich. Dies erscheint angesichts zunehmend säkularisierter, pluralisierter und digitalisierter Lebenswelten immer wichtiger.

Die forschungsleitende Fragestellung des Projektes „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ lautet:

„Was charakterisiert die Wert- und Glaubensvorstellungen der Menschen in Österreich angesichts der großen gesellschaftlichen Entwicklungen Säkularisierung, Pluralisierung und Digitalisierung?“

In den einzelnen Schritten des Forschungsprojektes werden folgende Unterfragen behandelt:

- Welche Konzepte bringen Menschen von sich aus in Gespräche über existenzielle Fragestellungen ein?
- Wie können induktiv entwickelte Konzepte zu Glaubens- und Werthaltungen in quantitative Befragungssiteme übersetzt werden?
- Wie unterscheiden sich Ergebnisse solcher, mittels Methodenmix erstellter Befragungen von den bisherigen Befunden der Werteforschung in Österreich?

3. Qualitative Vorstudie

Im ersten Schritt wurden mittels explorativer Forschung im Frühjahr 2023 „blinde Flecken“ und neue Themenfelder in der Lebenswelt der Österreicher:innen sichtbar gemacht und lokalisiert. Der Fokus lag dabei darauf, die Vielfalt der Glaubens- und Lebenswelten der Österreicher:innen aufzuzeigen, wobei das Augenmerk sich vor allem auf jenen Personengruppen richtete, die nicht traditionell christlich oder religiös sozialisiert sind. Auf Grundlage dieser qualitativen Vorstudie konnten im nächsten Schritt treffsichere Befragungssystems entwickelt werden.

3.1 Qualitative Datenerhebung im Onlinefragebogen

Für die qualitative Vorstudie wurden anhand gängiger religionswissenschaftlicher Dimensionenmodelle (siehe dazu Hödl 2023) fünf Fragen entwickelt. Der Fragebogen ist einzusehen unter <https://wasglaubtoe.univie.ac.at/mitmachen/> (01.06.2024). Für die Teilnahme wurde auf den Plattformen des ORF und der Universität Wien geworben. Die Entwicklung von Leitfragen für die qualitative Umfrage erfolgte auf der Basis eines multidimensionalen Religionsverständnisses (Kombination der Zugänge von Kaufmann 1994; Stark und Bainbridge 1996). Inhaltlich konzentrierten sich die Fragen auf übergeordnete Bereiche der Lebens- und Glaubensrealität der Österreicher:innen. Gefragt wurde nach individuellen Sinn- und Glaubenskonzeptionen, religiösen und sinnstiftenden Praxisformen, relevanten Faktoren bei der moralischen Urteilsfindung sowie Zugehörigkeit zu religiösen und gesellschaftlichen Gruppen.

Die Fragen lauteten im Konkreten:

- 1) Wenn Sie über den Sinn Ihres Lebens nachdenken: Welche Ideen, Gedanken und Vorstellungen haben Sie dazu?
- 2) Wenn Sie an etwas glauben, das über die wahrnehmbare Welt hinausgeht (z.B. einen Gott, zu dem man beten kann; eine höhere Energie oder eine spirituelle Dimension etc.): Können Sie diesen Glauben und diese Wirklichkeit näher beschreiben?
Wenn Sie nicht an so etwas glauben, interessieren uns Ihre Gedanken zu diesem Thema.
- 3) Bitte beschreiben Sie drei Rituale, die für Sie eine tiefere Bedeutung haben. Worin besteht diese Bedeutung?
- 4) Zu welchen Gemeinschaften oder Gruppen – abgesehen von Familie und Freunden – fühlen Sie sich zugehörig und warum?
- 5) Nach welchen Prinzipien entscheiden Sie, ob etwas moralisch richtig oder falsch ist?

3.2 Datenset

Insgesamt wurden **1.161** Fragebögen im Rahmen der qualitativen Fallstudien eingereicht und ausgewertet. Zu den drei größten Gruppen, die an der qualitativen Vorstudie teilgenommen

haben, gehören Menschen, die der Katholischen Kirche, einer Freikirche in Österreich oder keiner Religionsgemeinschaft angehören. Dabei fiel der hohe Anteil der Menschen auf, die einer Freikirche zugehörig sind (9 %). Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich war trotz mehrfacher Werbemaßnahmen mit nur rund 2% weniger gut repräsentiert. In 164 der Fragebögen wurde der Code „Spaßantwort“ vergeben, diese Antworten wurden in der Auswertung vorerst nicht berücksichtigt. Eine Übersicht über die angegebene Zugehörigkeit zu einer der in Österreich anerkannten Religionsgemeinschaft ist in der nachfolgenden Tabelle (Tabelle 1) zu finden.

RELIGIONSGEMEINSCHAFT	ANZAHL	in %³
Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich	3	0,3
Altkatholische Kirche Österreichs ⁴	38	3,3
Armenisch-apostolische Kirche in Österreich	1	0,1
Evangelische Kirche A.B. und H.B.	25	2,2
Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich	3	0,3
Freikirchen in Österreich mit verschiedenen Kirchengemeinden	105	9,0
Griechisch-orientalische (= orthodoxe) Kirche in Österreich mit verschiedenen Kirchengemeinden	10	0,9
Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich	23	2,0
Israelitische Religionsgesellschaft	5	0,4
Jehovas Zeugen in Österreich	30	2,6
Katholische Kirche	572	49,3
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich	12	1,0
Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich	x	x
Neuapostolische Kirche in Österreich	x	x
Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft	11	0,9
Syrisch-orthodoxe Kirche in Österreich	2	0,2

³ Die Prozentangaben wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

⁴ Da eine relativ hohe Anzahl der Befragten angegeben hat, Mitglied der Altkatholischen Kirche Österreichs zu sein, ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass es sich hier um einen Messfehler handelt. So ist eine Verwechslung zwischen der Altkatholischen Kirche und der Katholischen Kirche durch einen Teil der befragten Personen denkbar, da diese Angabe eine am Beginn stehende Auswahlmöglichkeit im Fragebogen darstellte. Zudem legt das Antwortverhalten nahe, dass es sich in einigen Fällen um Menschen mit einem römisch-katholisch geprägten Welt- und Glaubensbild gehandelt haben dürfte.

Andere Gemeinschaft (und zwar:) ⁵	86	7,4
Keine	235	20,2
Insgesamt	1.161	

Tabelle 1: Angegebene Religionszugehörigkeiten innerhalb der qualitativen WGÖ-Vorstudie 2023

3.3 Datenanalyse

Die Codierung der eingelangten Fragebögen begann im Juli 2023 und erfolgte mithilfe der qualitativen Datenanalyse-Software Atlas.ti. Basierend auf den Überlegungen, die Rudolf Englert in seinem Buch „*Geht Religion auch ohne Theologie?*“⁶ (2020) anstellt, wurden die drei Basis-Codes „Weltsicht“ (WELT), „Geltungsanspruch“ (GELT) und „Deutungsinstrumentarium“ (DEUT) zur Datenorganisation herausgearbeitet. Den Basis-Codes wurde eine jeweils der Antwort entsprechende näherer Charakterisierung hintangestellt (Bsp.: WELT: Atheismus; DEUT: appelliert; GELT: gilt für mich). Die Codierung fand auf der Ebene der Antworten statt, d.h. eine Antwort wurde mit mehreren Codes versehen. Zusätzlich wurde darauf geachtet, die Formulierungen der befragten Person innerhalb der vergebenen Codes so gut wie möglich beizubehalten.

Die Überkategorie „Weltsicht“ repräsentiert diverse Bezugnahmen in der eigenen Weltsicht. Als Leitfrage galt dabei: Gibt es bestimmte Größen, auf die in der Antwort Bezug genommen wird? Zusätzlich wurde innerhalb dieser Kategorie zwischen einem immanenten und einem transzendenten Weltbild unterschieden sowie, wenn vorhanden, das Menschenbild oder eine Veränderung im Weltbild benannt. Der Basis-Code „Geltungsanspruch“ zeigt an, für wen das eigene Weltbild gilt, beziehungsweise wer in dieses miteinbezogen wird. Der Geltungsbereich reicht hier von „Gilt für mich“, „Gilt für mein Umfeld“ bis hin zu universalen Gültigkeitsansprüchen. „Deutungsinstrumentarium“ als Basis-Code vereint die verschiedenen Arten und Weisen, wie sich eine Person innerhalb ihrer Antwort artikuliert. Hierbei liegt der besondere Fokus auf dem sprachlichen Ausdruck einer Person sowie den dabei mitschwingenden Emotionen.

Der Auswertungsprozess der qualitativen Vorstudie wurde von regelmäßigen Treffen des WGÖ-Teams begleitet, bei denen mit der Codierung zusammenhängende Fortschritte, Unklarheiten und Probleme besprochen wurden. Zu Beginn konzentrierten sich diese Treffen primär darauf, die

⁵ Exemplarisch ausgewählte Angaben von „anderen Religionszugehörigkeiten“: Anglikanische Kirche; Atheistische Religionsgesellschaft; Bahá'í; Bulgarisch-Orthodoxe Kirche; Serbisch-Orthodoxe Kirche; Vereinigungskirche usw. Zudem wurde in 32 Fällen keine alternative Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft angegeben.

⁶ Englert unterscheidet zwischen den vier Kategorien/Gesichtspunkten: Referenzrahmen, Geltungsanspruch, Deutungsinstrumentarium und Klärungsinteresse, um den Stellenwert der verschiedenen Arten von Theologie in der Gegenwart zu analysieren (vgl. Englert 2020: 18f.).

einzelnen Codes/Codegruppen, basierend auf den bereits gewonnenen Erfahrungswerten, weiter zu verbessern oder fehlende Codes hinzuzufügen. Im weiteren Verlauf wurden vor allem unklare Fragebogenantworten, die beispielsweise als doppeldeutig oder schwer verständlich empfunden wurden, gemeinsam besprochen und zugeordnet.

3.4 Zusatzerhebungen

Aufsuchende Interviews

Um auch die Vorstellungen und Konzeptionen von Menschen in prekären Lebenssituationen – primär armutsbetroffene und armutsgefährdete Personen, die in den meisten Studien unterrepräsentiert sind – in unsere Ergebnisse miteinbeziehen zu können, besuchten wir im Sommer 2023 einige Einrichtungen der Caritas und füllten mit deren Klient:innen die qualitativen Fragebögen aus. Die Kontaktaufnahmen mit den entsprechenden Stellen der PfarrCaritas Wien & NÖ-Ost erfolgte Anfang Juli 2023. Zu den von uns besuchten Stellen gehörten die Lebensmittelausgabe Le+O (19. Juli und 09. August 2023) sowie die „Caritas Klimaoase“ der Pfarre Canisiuskirche (27. Juli 2023). Insgesamt wurden an beiden Stellen 11 Interviews geführt. Die Teilnahme an der Umfrage erfolgte auf freiwilliger Basis und geschah primär durch die Vermittlungstätigkeit der Verantwortlichen der Caritas vor Ort.

Ergänzende Gruppeninterviews

Die Auswertung und Codierung der qualitativen Vorstudie ergaben eine geringe Teilnahme von Menschen mit einer Zugehörigkeit zu einer Islamischen Glaubensgemeinschaft (2%). Dies ist vor allem angesichts der über 700.000 Personen (8,3 % der Bevölkerung)⁷, die sich in Österreich dem Islam zugehörig fühlen, zu bedauern.⁸ Um dennoch einen Einblick in die Wert- und Glaubensvorstellungen der Menschen in Österreich mit einer islamischen Religionszugehörigkeit zu bekommen, wurde eine „Fokusgruppe Islam“ (nach Liamputtong 2011) konzipiert. Durch das Stellen der fünf Fragen der qualitativen Vorstudien im Rahmen eines Gruppeninterviews sollte ein Gespräch zwischen den einzelnen Interviewteilnehmer:innen angeregt werden. Die Methode des Gruppeninterviews ermöglichte eine wechselseitige Stimulierung und Anregung der Erinnerungen und Bewertungen der einzelnen Teilnehmenden. Dabei konnten Inhalte und Meinungen entwickelt werden, „die über die Antworten Einzelner hinausreichen und die Hinweise auf kollektive Bewertungen geben können“ (Granzner-Stuhr / Schweinschwaller / Zepke 2014).

⁷ Statistik Austria, 2021.

⁸ Eine mögliche Erklärung für diese mangelnde Beteiligung kann darin bestehen, dass aufgrund der intensiven Beforschung von Muslim:innen in Österreich im Verein mit der primär negativen medialen und politischen Berichterstattung über Muslim:innen unter diesen Vorbehalte und Vorsicht entstehen, sich an empirischen Studien zu beteiligen. Überdies wird die mangelnde Beteiligung auch an sprachlichen Problemen sowie der Erreichbarkeit einzelner muslimischer Milieus liegen.

Demnach konnte so auch das Alltagsbewusstsein der einzelnen Personen gut analysiert werden. Das Ziel des Gruppeninterviews bestand darin, unsere Kenntnis von Glaubens-, Sinn- und Wertekonzepten von Muslim:innen in Österreich zu verbessern. Ab September 2023 wurden Personen mit einer islamischen Religionszugehörigkeit für das geplante Gruppeninterview angefragt. Mit Ende November war die Planung des Gruppeninterviews abgeschlossen und die einzelnen Teilnehmenden standen fest. Ein entsprechendes Gruppeninterview fand am 12. Dezember 2023 statt. Die qualitative Auswertung der erhobenen Daten floss in die Entwicklung des Surveys mit ein.

3.5 Befunde der qualitativen Studie

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der explorativen qualitativen Vorstudie präsentiert, die entlang der fünf Fragekomplexe (Sinn, Glaube, Rituale, Gemeinschaft, Moral und Ethik) gegliedert werden. Diese Ergebnisse weisen keinen repräsentativen Charakter auf, sondern wurden aus der induktiven Auswertung der Daten der qualitativen Vorstudie gewonnen. Sie bildeten aber die zentrale Grundlage für die Erstellung des Fragebogens für die repräsentative quantitative Studie.

3.5.1 Sinn

Frage 1: „Wenn Sie über den Sinn Ihres Lebens nachdenken: Welche Ideen, Gedanken und Vorstellungen haben Sie dazu?“

Im Bereich der Sinnkonzeptionen der Österreicher:innen spielt die teleologische Ausrichtung des eigenen Handelns und das damit verbundene Erreichen konkreter Lebensziele eine große Rolle. So wird der Sinn des Lebens von vielen Befragten darin gesehen, spezielle Aufgaben im Laufe ihres Lebens zu erfüllen. Dazu gehören beispielsweise das Erreichen bestimmter Ziele, das Erfüllen gewisser Erwartungen oder der Wunsch, sich für andere, auch im weiteren Sinn für „die Gesellschaft“ als nützlich zu erweisen. Letzteres ist oft mit dem Eigenanspruch verknüpft, etwas an die nachfolgenden Generationen, die eigenen Kinder oder die Menschheit als Ganzes weiterzugeben. Im Einklang mit diesem transgenerationalen Denken ist die Verantwortung gegenüber der Erde bzw. bei religiös geprägten Antworten gegenüber Gottes Schöpfung und deren Erhaltung (Stichwort Klimaschutz) stark ausgeprägt. Auch der Wunsch, bestimmte materielle Güter zu erwerben, ist für viele sinnstiftend. Hier ist vor allem die Gruppe der jüngeren Menschen zu nennen, die häufig das Streben nach konkreteren Gütern wie einem Haus sowie nach anderen „Meilensteinen“ wie einer Familie mit Kindern oder einem guten Beruf als Sinn ihres Lebens nennen. Einige Interviewteilnehmer:innen sehen den Sinn des Lebens darin, „glücklich zu sein“: Dies soll beispielsweise durch das Führen eines erfüllten und achtsamen Lebens gelingen. Besonders

interessant ist der Trend, die Sinnsuche durch die eigene lebenslange Weiterentwicklung zu gestalten. Neben klar ausformulierten Sinnvorstellungen fanden sich auch Befragte ohne konkrete Vorstellungen zum Sinn des Lebens sowie jene, die das Leben als sinnlos verstehen bzw. es als schwierig erachten, überhaupt Sinn im Leben zu finden.

In zahlreichen Fragebögen ist eine Diskrepanz zwischen einem diesseitsbezogenen Sinnsystem (Antwort auf Frage 1) und einem mit mehr oder weniger traditionell-religiösen Überzeugungen beschriebenen Glaubenssystem (Antwort Frage 2) festzustellen. Demnach ist für viele der befragten Personen Religion, selbst wenn sie diese als ihr eigenes Glaubenssystem benennen, im alltäglichen Leben nicht mehr „sinnstiftend“. Sie sehen z.B. den Sinn ihres Lebens darin „glücklich zu sein“, Ziele zu erreichen etc. und verknüpfen dies nicht mit religiösen Ideen. Zugleich wird bei der Frage nach konkreten Glaubensvorstellungen von vielen auf traditionelle religiöse Konzepte und Überzeugungen zurückgegriffen. Zwischen individuellem Sinn auf der einen und Glaube auf der anderen Seite zeigten die Daten also eine deutliche Diskrepanz bzw. Entkoppelung.

3.5.2 Glaube

Frage 2: „Wenn Sie an etwas glauben, das über die wahrnehmbare Welt hinausgeht (z.B. einen Gott, zu dem man beten kann, eine höhere Energie oder eine spirituelle Dimension etc.): Können Sie diesen Glauben und diese Wirklichkeit näher beschreiben? Wenn Sie nicht an so etwas glauben, interessieren uns Ihre Gedanken zu diesem Thema.“

Die Ergebnisse im Bereich der Glaubensvorstellungen zeichnen sich vor allem durch ihr breites Spektrum aus: Auf der einen Seite befinden sich Menschen, die ihren Alltag fest auf ihrem Glauben aufbauen, teilweise mit rigorosen Lebenskonzepten; auf der anderen Seite stehen Personen, die sich kritisch bis abwertend gegenüber Religion, Glaube und religiösen Institutionen äußern. Zwischen diesen beiden Polen existieren zahlreiche unterschiedliche Positionen mit vielen Facetten. Besonders auffällig ist eine Gruppe, die durch eine Vielzahl von Antworten repräsentiert ist: Dabei handelt es sich um Personen, die in ihrer Vorstellungswelt agnostische Züge aufweisen und sich in der Beschreibung ihrer Glaubensvorstellungen recht vage ausdrücken. In dieser Gruppe von Menschen herrscht große Unsicherheit darüber, welchen religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen sie folgen sollen („*Ich weiß nicht, was ich glauben soll*“).

Doch nicht nur die generelle Frage nach dem eigenen Glauben weist eine große Vielfalt auf, auch die Wege zu Gott bzw. einer höheren Macht werden in einer großen Pluralität beschrieben. So findet eine Vielzahl von gläubigen Menschen in ihrem Gegenüber, ergo in „ihren Mitmenschen“, in

bestimmten „heiligen Schriften“, durch bestimmte Erfahrungen und Umgebungen oder häufig auch im Gebet, das oft als „Reden mit Gott/einer höheren Macht“ beschrieben wird, Zugang zu Gott/einer höheren Macht.

Wie bereits erwähnt, konnten auch religionskritische Haltungen ausfindig gemacht werden, wobei Religion nicht immer zur Gänze abgelehnt wird, sondern ihr dabei durchaus auch eine bestimmte Funktion, d.h. ein gewisses positives Potential für den Einzelnen oder die Gesellschaft zugeschrieben wird. In diesem Zusammenhang wird der Glaube manchmal als menschlicher Mechanismus zur Leidensbewältigung beschrieben, aber als mit naturwissenschaftlichen Prinzipien unvereinbar angesehen.

Bezogen auf den aktuellen religiösen Markt findet sich im Datenmaterial eine große Vielfalt an Ideen und unterschiedlichen konzeptionellen Zusammensetzungen, die dem „holistischen Milieu“ (siehe Höllinger 2014) zuordenbar sind. Diese Fälle integrieren in unterschiedlich starkem Ausmaß christliche/islamische Vorstellungen, Naturwissenschaft, Pseudowissenschaft, Sagen, alte Erzählungen, Mythen, neoliberale bzw. Optimierungsthemen sowie verschwörungstheoretische Ideen gegen Machthaber in als „esoterisch/holistisch“, spirituell oder alternativ-religiös bezeichnete Konzepte. Der Grad der Formulierungen dieser Vorstellungen variiert dabei von keinen konkreten Ideen über sehr vage Beschreibungen bis hin zu sehr spezifischen Vorstellungen.

Im Zusammenhang mit den eigenen Glaubensvorstellungen bringen viele Befragte den Begriff des Schicksals in ihre Überlegungen ein, wobei dieser im Regalfall positiv konnotiert wird. Markant sind darüber hinaus Glaubensvorstellungen, die die eigene Person und den Glauben an sich selbst in den Mittelpunkt stellen. Dieser „Self-Glaube“ funktioniert nach der Formel *„Ich glaube an mich selbst und so kann ich meine Ziele erreichen“* und passt in seiner Stoßrichtung gut zu dem individualistisch ausgerichteten Antwortverhalten vieler Teilnehmer:innen, welches allerdings auch als durch die Fragestellungen stimuliert verstanden werden kann.

3.5.3 Rituale

Frage 3: Bitte beschreiben Sie drei Rituale, die für Sie eine tiefere Bedeutung haben.

Worin besteht diese Bedeutung?

Ziel der qualitativen Vorstudie war unter anderem, mehr über die alltäglichen Rituale der Österreicher:innen zu erfahren. Diese Fragestellung erwies sich bereits aufgrund des verwendeten Begriffes des „Rituals“ als problematisch, da dieser von vielen abgelehnt oder schlichtweg nicht verstanden wurde. Verständnisprobleme gab es beispielsweise bezüglich der Frequenz, in denen Rituale praktiziert werden, d.h. ob einmal im Leben oder täglich. Häufig wurde

ein stark formales Ritualverständnis beobachtet, eine Art „Ritual ohne Inhalt“, ein alltäglich wiederholter Handlungsablauf, der ohne tieferes Nachdenken bzw. automatisiert ausgeführt wird.

Im Grunde wurde die Frage nach Ritualen mit besonderer Bedeutung mit einer Vielzahl von verschiedenen Handlungen beantwortet. Die Bandbreite reicht hier von traditionell religiösen Ritualen über traditionelles Brauchtum (z.B. „Raunächte“) bis hin zu „esoterischen/holistischen Ritualen“ (z.B. „Energiearbeit“) sowie selbst entwickelten Ritualen (z.B. „Belastendes Verbrennen“). Hier erweist sich eine Gruppe von Handlungen interessant, die einen rituellen Charakter und das Ziel haben, die eigene Gesundheit psychisch oder physisch zu verbessern. Diese Kategorie der „Gesundheitsrituale“ steht häufig in einem Zusammenhang mit Praktiken bzw. Vorstellungen aus dem „holistischen Milieu“.

Auffällig sind auch die Beschreibungen von täglich durchgeführten „Morgen- und Abendroutinen“ und die Tendenz, die eigene Freizeit zu ritualisieren. Dementsprechend werden Hobbys bewusst als feste Bestandteile bzw. zeitlich geregelte Handlungsabläufe in die Freizeit eingebunden und wertgeschätzt. Themenkomplexe wie Selbstreflexion, Self-Care, Manifestation und Selbstoptimierungen sind oftmals zentrale Bezugspunkte für die eigenen Routinen. Vor allem das Thema der Reflexion taucht vermehrt in anderen Zusammenhängen auf.

Besonders interessant ist jene Kategorie der Rituale, die als vorbereitende Handlungsabläufe für bestimmte Situationen, wie beispielsweise Prüfungen, Operationen u.ä., genannt werden. Mit diesem Vorgehen ist oft die Überzeugung verbunden, dass etwas nur oder v.a. deshalb geschieht, weil dieses spezifische Ritual vollzogen wurde. Zusätzlich zu diesen Beschreibungen können auch Rituale identifiziert werden, bei denen ein besonderer Wert auf die ästhetische Dimension gelegt wird, wie zum Beispiel das bewusste Genießen von Kunst, Literatur, Musik oder der Natur. Auch rituelle Handlungen, die in irgendeiner Form mit dem Tod in Verbindung stehen („Kerze anzünden“, „Reden mit Verstorbenen“), werden vermehrt beschrieben.

Die von den Befragten beschriebenen Rituale charakterisierten sich zumeist dadurch, dass sie allein abgehalten werden. Rituale mit anderen Personen oder in Gruppen wurden dagegen seltener beschrieben, was auch die Frage nach der Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft aufwirft. Rituale in Gruppen finden überwiegend im familiären Umfeld oder im Kontext einer Glaubensgemeinschaft statt.

3.5.4 Gemeinschaft

Frage 4: „Zu welchen Gemeinschaften oder Gruppen – abgesehen von Familie und Freunden – fühlen Sie sich zugehörig und warum?“

Eine Auswertung jener Aussagen, die im Zusammenhang mit dem Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gemeinschaft formuliert wurden, zeigt ein interessantes Bild: Es sind vor allem ideelle Gemeinschaften, welchen sich Menschen neben familiären und freundschaftlichen Strukturen zugehörig fühlen. Hierbei geht es vermehrt um das Zugehörigkeitsgefühl zu und den Austausch mit gleichgesinnten Personen, die u.a. dieselben Interessen und Werte teilen. Zusätzlich konnte eine Unterscheidung bezüglich der gemeinschaftlichen Einbettung in städtischen und ländlichen Gebieten festgemacht werden. Besonders Menschen aus ländlichen Regionen nannten klassische Vereinsstrukturen und lokale Verbände als für sie relevante Gemeinschaften. Hier wurden immer wieder auch Dorfgemeinschaften erwähnt.

Die klassischen Räume, in denen Gemeinschaften sich treffen, wie beispielsweise Vereine o.ä., werden um den virtuellen Raum erweitert, d.h. immer mehr Menschen finden in virtuellen Gemeinschaften (Bsp. Gaming-Communities, Online-Foren etc.) Anschluss. Des Weiteren fiel auf, dass viele Befragte sich nicht durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe definieren, sondern gerade durch die Abgrenzung zu bestimmten Gemeinschaften oder Personengruppen („Nicht-Zugehörigkeit“).

3.5.5 Moral und Ethik

Frage 5: „Nach welchen Prinzipien entscheiden Sie, ob etwas moralisch richtig oder falsch ist?“

Die Frage nach der Unterscheidung von moralisch Richtigem und Falschem ist im Datenmaterial erneut durch ein breites Spektrum an Antworten gekennzeichnet. Die Antworten der Interviewteilnehmer:innen ordnen sich dabei zwischen dem Pol des „eigenen Bauchgefühls“ und dem einer universellen Ausrichtung ein. So orientieren sich viele Befragte an bestimmten Prinzipien (hier wurde beispielsweise die „Goldene Regel“ oder der kategorische Imperativ genannt), aber auch am Humanismus und der Menschenwürde als richtungsweisenden Parametern. Weitere häufig genannte Bezugspunkte stellen Normen, Recht und Gesetze dar. Jüngere Menschen berichten besonders häufig davon, sich auf ihr Bauchgefühl zu verlassen, wenn es um moralische Fragen geht, während ältere Personen sowohl auf festgelegte moralische Prinzipien als auch individuelle Maßstäbe zurückgreifen. Im Zusammenhang mit dem Komplex der moralischen Entscheidungen wurde oft das Thema der Folgenabschätzung miteingebracht. Dieser Abschätzungsvorgang bezieht sich dabei auf die Folgen für sich selbst oder für andere

sowie die Frage, ob der Ausgang einer bestimmten Entscheidung mehrheitlich positive oder negative Resultate mit sich bringt. Hierbei kann man wiederum zwischen zwei Herangehensweisen differenzieren: jene, die sich vorwiegend oder ausschließlich auf die positiven und jene, die sich vorwiegend oder ausschließlich auf die negativen Folgen (z.B. Schadensvermeidung) fokussieren.

3.6 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich nach Analyse der umfassenden qualitativen Vorstudien Daten feststellen, dass sich in vielen Bereichen wesentliche Veränderungen und Neuheiten im Vergleich zu klassischen repräsentativen religionssoziologischen Studien in Österreich (z.B. Polak / Seewann 2019) andeuten. Zugleich bleiben in bestimmten Bereichen der Gesellschaft nach wie vor traditionell-religiöse Strukturen und Vorstellungen parallel bestehen. Dies erinnert an die von Hubert Knoblauch beschriebene „*Refiguration von Religion*“, wobei Strukturen innerhalb der Glaubens- und Weltanschauungsrealität in alter Form weiterhin bestehen, sich ihre Funktion und Semantik allerdings verschieben bzw. verändern (Knoblauch 2020: 9). In den qualitativen Daten zeigt sich, dass damit einhergehend eine starke Vermischung verschiedener religiöser und weltanschaulicher Konzepte stattfindet, die zum Teil in inkohärenter Weise miteinander verbunden werden.

Die qualitative Vorstudie ermöglichte es, im Rahmen der repräsentativen quantitativen Erhebung nuanciert nach Trends zu fragen, die sich in unserer Analyse der von den Teilnehmer:innen eingebrachten Inhalte gezeigt haben. So haben wir das von den Menschen im Kontext von Wert- und Glaubensvorstellungen verwendete Begriffsrepertoire aus den Daten der qualitativen Studie in die quantitative Studie übernommen, die im Frühjahr 2024 durchgeführt wurde.

4. Repräsentative quantitative Studie

4.1 Entwicklung eines innovativen Survey-Designs

Die Entwicklung eines innovativen Survey-Designs für die repräsentative Befragung im Projekt „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“ speiste sich einerseits aus den Daten der qualitativen Vorstudie, inkl. der Beobachtungen in den ORF-Interviews, sowie andererseits aus einer Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstands zu quantitativen Studien zu Religion und Werten bzw. Einstellungen.

Dazu wurde parallel zum Auswertungsprozess der qualitativen Vorstudie im September 2023 mit der Recherchetätigkeit zur Konzeptualisierung des quantitativen Fragebogens begonnen. Die Recherche konzentrierte sich darauf, einen Überblick über die aktuellen empirischen Studien der sozialwissenschaftlichen Religions- und Werteforschung im deutsch- und englischsprachigen Raum zu erhalten (Hadler u.a. 2022; Hadler / Höllinger / Muckenhuber 2019; Zulehner 2023; Frisk 2012; Jagodzinski / Doobelaere / Voyé 1999; ESS 2020; Heinzlmaier 2022; ISSP Research Group 2020; Höllinger / Tripold 2012; Zick / Küpper 2023; Bertelsmann Stiftung 2022). Darauf aufbauend wurde untersucht, wie Religiosität und Spiritualität, beziehungsweise Glaubens- und Lebenswelten sowie Werte bisher abgefragt wurden. Insbesondere wurden bewährte Fragestellungen der Europäischen Wertestudie⁹ sowie der IFES-Antisemitismus-Studie 2022 des österreichischen Parlaments¹⁰ aufgenommen. Besondere Beachtung fanden außerdem Spiritualität und die dem holistischen Milieu zuzuordnenden Vorstellungen und wie diese im Rahmen einer quantitativen Umfrage sinnvoll erfasst werden können.

Die Rechercheergebnisse wurden anschließend mit den vorläufigen Ergebnissen aus der qualitativen Vorstudie in Bezug gesetzt, wobei neue Leitfragen und Themen anhand der Angaben der gesammelten Daten entwickelt werden konnten.

4.2 Quantitative Erhebung „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“

Im Dezember 2023 begann die Erstellung des quantitativen Fragebogens zur Operationalisierung von Glaubens-, Sinn- und Wertekonzepten, basierend auf den Ergebnissen der Vorstudien und Theorierecherchen. Im ersten Schritt wurde der Erstentwurf der Themenliste mit bereits etablierten Items abgeglichen und in den Fragebogen aufgenommen, bei Bedarf wurden neue Items basierend auf Ergebnissen der qualitativen Umfrage entwickelt. Der Fragebogen setzt sich somit aus bereits erprobten Items sowie aus speziell für diesen Fragebogen erstellten Items

⁹ European Values Study: <https://europeanvaluesstudy.eu/> (01.12.2024).

¹⁰ Parlament Österreich: Antisemitismus 2022. Gesamtergebnisse – Langbericht. Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments. Wien 2023: <https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/Langbericht-Antisemitismus-2022-Oesterreichweite-Ergebnisse.pdf> (01.12.2024).

zusammen. Bis Anfang April 2024 wurde der Fragebogen im Rahmen regelmäßiger Treffen des WGÖ-Teams laufend überarbeitet. Der Fragebogen findet sich auf der Website des Projektes „WAS GLAUBT ÖSTERREICH?“: [Fragebogen_WGOE_final.pdf](#) (01.12.2024).

Am 27. März 2024 wurde dem Marktforschungsinstitut „Marketagent.com – online reSEARCH GmbH.“ (Baden bei Wien) der fertiggestellte Fragebogen übermittelt. Über das Online-Access-Panel von *Marketagent* startete am 08. April 2024 die erste Testphase des quantitativen Fragebogens. Die Testlinks wurden zur Erprobung an verschiedene Personengruppen versandt, welche ihr schriftliches Feedback und Anmerkungen zum Fragebogen an das WGÖ-Team rückmeldeten. Anschließend wurden entsprechende Korrekturen vorgenommen, bevor die zweite Testrunde begann. Die Befragten in der Testphase gaben an, dass es durchschnittlich zwischen 45 Minuten und 2 Stunden dauerte, den Fragebogen auszufüllen. Nach weiteren Anpassungen ging der Fragebogen am 19. April 2024 ins Feld. Die quantitative Umfrage endete am 14. Mai 2024.

Insgesamt wurden 2.160 Personen im Alter zwischen 14 und 75 Jahren befragt, die ihren Wohnsitz in Österreich haben. Soziodemografische Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung sowie Bundesland sind im Sample entsprechend der österreichischen Verteilung abgedeckt. Teil des Samples ist auch eine Jugend-Stichprobe von 560 Personen („Oversample“) zwischen 14 und 25 Jahren, das für die Auswertung entsprechend gewichtet wurde, sodass die Befunde repräsentativ für die österreichische Bevölkerung zwischen 14 und 75 Jahren mit Wohnsitz in Österreich sind.

5. Zentrale Literatur

- Aichholzer, Julian / Friesl, Christian / Kritzinger, Sylvia / Hajdinjak, Sanja (Hgg.): Quo vadis, Österreich? Wertewandel zwischen 1990 und 2018, Wien: Czernin 2019.
- Aschauer, Wolfgang / Glatz, Christoph / Prandner, Dimitri (Hgg.): Die österreichische Gesellschaft während der Corona-Pandemie. Ergebnisse aus sozialwissenschaftlichen Umfragen, Wiesbaden: Springer 2022.
- Bertelsmann Stiftung: Religionsmonitor 2022, 2022, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/Religionsmonitor> (27.05.2025).
- Campbell, Heidi A. (ed.): Digital Creatives and the Rethinking of Religious Authority (Media, Religion and Culture), London: Routledge 2021.
- Englert, Rudolf: Geht Religion auch ohne Theologie?, Freiburg / Basel / Wien: Herder 2020.
- ESS10 – 2020 Country Documentation Report, The ESS Data Archive Edition 2.0, vgl. <https://ess-search.nsd.no/en/study/172ac431-2a06-41df-9dab-c1fd8f3877e7> (01.02.2023).
- Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung: eine Einführung, Hamburg / Berlin: Rowohlt 2010.
- Frisk, Liselott: Religion, Spirituality and Everyday Life in Sweden, 2012, <https://questionpro.com/religion-survey-questions/> (27.05.2025).
- Granzner-Stuhr, Stefanie / Schweinschwaller, Thomas / Zepke, Georg: „Wider den Einheitsbrei. Ein Überblick über methodische Alternativen zum klassischen Interview“, in: ARGE Forschungsjournal 01 (2014), 60–70.
- Hadler, Markus / Höllinger, Franz / Eder, Anja / Aschauer, Wolfgang / Bacher, Johann / Prandner, Dimitri: Social Survey Austria 2021, 2021, <https://doi.org/10.11587/S9D7HG>.
- Hadler, Markus / Höllinger, Franz / Muckenhuber, Johanna: Social Survey Austria 2018, 2018, <https://doi.org/10.11587/ERDG3O>.
- Heinzlmaier, Bernhard: Jugend-Wertestudie 2022: „Generation Z – eine Krisengeneration lässt sich nicht unterkriegen“, Wien: T-Factory Trendagentur Markt- und Meinungsforschung 2022.
- Hödl, Hans Gerald: “The Dimensional Model of Religion: Its Use in History of Religions, Comparative Religion, and in Defining Religion”, in: Danz, Christian / Deibl, Helmut Jakob (eds.): Transformation of Religion. Interdisciplinary Perspectives, Paderborn: Brill / Schöningh 2023, 1–18. https://doi.org/10.30965/9783657790258_002.
- Höllinger, Franz / Tripold, Thomas: Ganzheitliches Leben: Das Holistische Milieu. Zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur. Bielefeld: transcript Verlag 2012.
- Höllinger, Franz: „Der Einfluss der Religiosität auf die Bewertung religiöser Diversität“, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Austrian Journal of Sociology 45 (02) 2020, 165–181.
- ISSP Research Group, International Social Survey Programme: Religion IV – ISSP 2018. GESIS Data Archive, Cologne. ZA7570 Data file Version 2.1.0, 2022 <https://doi.org/10.4232/1.13629>.
- Jagodzinski, Wolfgang / Dobbelaere, Karel / Voyé, Liliane: Religion and Moral Pluralism (RAMP), 1999, <https://doi.org/10.4232/1.11633>.
- Kaufmann, Franz X.: Religion und Modernität: Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Tübingen: Mohr 1994.
- Knoblauch, Hubert (Hg.): Die Refiguration der Religion. Perspektiven der Religionssoziologie und Religionswissenschaft, Weinheim: Beltz Juventa 2020.

- Krosnick, Jon A.: „Questionnaire Design“, in: Vannette, David L. / Krosnick, Jon A. (eds.): The Palgrave Handbook of Survey Research, Cham: Springer International Publishing 2018. https://doi.org/10.1007/978-3-319-54395-6_53.
- Liamputtong, Pranee: Focus Group Methodology: Principle and Practice, Los Angeles et al.: Sage 2011.
- Nowell, Lorelli S. / Norris, Jill M. / White, Deborah E. / Moules, Nancy J.: “Thematic Analysis: Striving to Meet the Trustworthiness Criteria“, in: International Journal of Qualitative Methods 16 (1) 2017. <https://doi.org/10.1177/1609406917733847>.
- Pickel, Gert / Jaeckel, Yvonne: „Gottesvorstellungen in der gegenwärtigen Gesellschaft: Eine religionssoziologische Standortbestimmung Gottes unter Religiösen, Nicht-Religiösen und Jugend in Deutschland“, in: Die Gelbe 01 (2018), 75–104.
- Polak, Regina (Hg.): Zukunft. Werte. Europa. Die Europäische Wertestudie 1990 – 2010: Österreich im Vergleich, Wien: Böhlau 2010.
- Polak, Regina / Rohs, Patrick (eds.): Values-Politics-Religion: The European Values Study, Cham: Springer 2023.
- Polak, Regina / Seewann, Lena: “Religion als Distinktion: Säkularisierung und Pluralisierung als treibende Dynamiken in Österreich“, in: Aichholzer, Julian et al. (Hgg.): Quo Vadis, Österreich? Wertewandel zwischen 1990 und 2018, Wien: Czernin 2019, 89–134.
- Tashakkori, Abbas / Teddlie, Charles (eds.): Sage Handbook of Mixed Methods in Social & Behavioral Research. Second edition. Los Angeles et al.: Sage 2010.
- Torre, Maria Elena / Cahill, Caitlin / Fox, Madeline: „Participatory action research in social research“, in: Wright, James D. (ed.): International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences, Amsterdam: Elsevier 2015, 540–544.
- SSÖ V – 2018, veröffentlicht in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Austrian Journal of Sociology, Volume 45 (2) 2020.
- Stark, Rodney / Bainbridge, William Sims: A Theory of Religion, New Brunswick, N.J.: Rutgers Univ. Press 1996.
- Statistik Austria (2021): Religionszugehörigkeit 2021: Drei Viertel bekennen sich zu einer Religion. <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220525Religionszugehoerigkeit2021.pdf> (30.11.2023).
- Zick, Andreas / Küpper, Beate: Die geforderte Mitte, Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn: Dietz 2023.
- Zulehner, Paul M.: Religion in the lives of Austrians 2000 – 2010, 2023, <https://doi.org/10.11587/TXl>.